

Lotterien, Roulette, Wetten, Geldspielautomaten und andere Glücksspiele sind für viele Menschen eine mehr oder weniger regelmäßige Freizeitbeschäftigung. Für manche wird das vergnügliche Spiel aber zum Problem. Sie schaffen den Ausstieg nicht mehr und verschulden sich. Um dies zu vertuschen, belügen sie sich selbst und andere und leiden dadurch zunehmend unter sozialer Isolation. Wie viele Menschen spielen in Österreich Glücksspiele und wie viele sind davon abhängig? Welche Spiele sind unter welchen Umständen verboten oder erlaubt? Was wird unter Glücksspielsucht verstanden? Woran erkennt man eine Abhängigkeit frühzeitig? Was kann die Prävention tun und wo erhalten Betroffene Unterstützung?

GLÜCKSSPIEL



Glücksspiel: Die Jagd nach dem schnellen Geld

Spiele zählt in der kindlichen Entwicklung zu einer zentralen Erfahrung. Kinder entwickeln wichtige Fähigkeiten beim Spielen. Davon zu unterscheiden sind Spiele mit Geldeinsatz.

Sie werden als Glücksspiele bezeichnet, wenn

- das Ergebnis überwiegend zufallsabhängig ist,
- die Teilnahme den Einsatz eines Vermögenswertes erfordert (meistens Geld) und
- der Gewinn in einem Vermögenswert besteht.

Das älteste bekannte Glücksspiel ist das Würfeln. Bei den Römern waren Wetten auf Pferdewagenrennen eine beliebte Freizeitbeschäftigung.

Um Geld wird in Casinos gespielt (z.B. Roulette, Black Jack, Poker), an Automaten sowie bei Lotterien (Lotto, Rubbellose, Toto etc.). Diese und viele andere Glücksspiele sind heute alle auch über das Internet zugänglich. Manche dieser Spiele sind reine Glücksspiele, andere, z.B. Poker, enthalten neben Glück auch Elemente von Strategie und Geschicklichkeit.

Glücksspielanbietende Firmen richten ihre Anstrengungen darauf aus, das Spielen und

dadurch den Umsatz zu steigern. Die Spiele werden so gestaltet, dass sie die KundInnen möglichst stark in ihren Bann ziehen: Eine rasche Spielabfolge, Fast-Gewinne, Bonusaktionen und anderes mehr machen es schwer, rechtzeitig mit dem Spielen aufzuhören.

Als besonders risikoreich gilt das Automatenspiel, bei dem eine Vielzahl optischer und akustischer Effekte dazu genutzt wird, um die SpielerInnen «Zeit und Raum vergessen» zu

lassen und so manchmal hohe Geldsummen zu verspielen.

Sportwetten werden in Österreich im Unterschied zu den meisten anderen Staaten unverständlicherweise bislang nicht als Glücksspiel eingestuft. Sportwetten sollten hierzulande ebenfalls unbedingt als Glücksspiel klassifiziert und reguliert werden, zumal sie sowohl in Bezug auf das Risikopotenzial als auch hinsichtlich des hohen Zufallsfaktors wie Glücksspiele zu beurteilen sind.

Glücksspiel in Österreich

Glücksspiele sind in Österreich grundsätzlich verboten, es sei denn, sie finden im Rahmen des staatlichen Glücksspielmonopols statt. Hierbei wird den Unternehmen, die eine Konzession (Lizenz) erhalten, die Verpflichtung auferlegt, Glücksspiele nach bestimmten gesetzlichen Vorgaben anzubieten.

Daneben besitzen die Bundesländer die Möglichkeit, das sogenannte „Kleine Glücksspiel“ (mittels Glücksspielautomaten) zu erlauben. Dies ist derzeit in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, im Burgenland und in der Steiermark der Fall.

Verwirrenderweise schließt das aber nicht aus, dass auch in Bundesländern mit einem Verbot des Automatenspiels sogenannte Video-Lottery-Terminals (VLT) mit der Bundeslizenz der Österreichischen Lotterien aufgestellt und gespielt werden dürfen. Rein äußerlich und auch hinsichtlich der auf ihnen verfügbaren Spiele unterscheiden sich diese für glücksspielende Personen nicht von den verbotenen Glücksspielautomaten. Im Zuge der Novellierung des Glücksspielgesetzes (2010)

wurden unter anderem auch Veränderungen beim Spielerschutz vorgenommen, wie z.B. Zugangskontrollen zu den Spielstätten oder das Verbot der Stopp-Taste bei Automaten, die fälschlicherweise den Eindruck erweckte, dass der Ausgang des Spiels beeinflusst werden könnte. Der Glücksspielmarkt und seine Technologien entwickeln sich jedoch rasant weiter, und die Gesetzgebung steht vor der Herausforderung, hiermit Schritt zu halten.

Illegales Glücksspiel

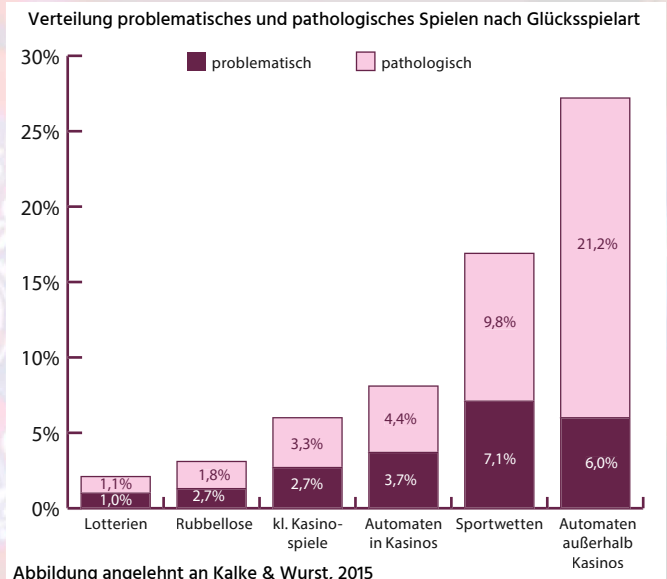
Trotz klarer Verbote wird weiterhin auch illegal gespielt. Kontrollen und harte Strafen können das illegale Spiel zurückdrängen, müssen dazu aber intensiviert werden. Wichtig ist hierbei auch das Einschreiten gegen illegale Online-Angebote.

Jugendschutz

Bislang gibt es in Österreich keine einheitliche Handhabung bezüglich des Glücksspiels. Die Fachstellen für Suchtprävention befürworten eine Vereinheitlichung der Landesjugendgesetze und schlagen diesbezüglich folgende Regelungen vor:

- Kindern und Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind Glücksspiele jeder Art untersagt, unabhängig davon, ob sie terrestrisch oder online angeboten werden.
- Der Zutritt zu Räumlichkeiten mit Spielautomaten, Kasinospielen, Video-Lottery-Terminals oder Wett-Terminals ist erst ab dem vollendeten 18. Lebensjahr erlaubt.

Für viele ein kleines Vergnügen für manche ein prima Geschäft für einige ein großes Elend



Glücksspiele können abhängig machen. In der Fachsprache wird die Glücksspielsucht als „pathologisches Spielen“ beziehungsweise „Störung durch Glücksspielen“ bezeichnet. Der Mechanismus der Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung ist ähnlich wie beim Konsum von psychoaktiven Substanzen. Das größte Gefährdungspotenzial der in Österreich angebotenen Glücksspiele besitzen die Glücksspielautomaten, gefolgt von Sportwetten.

Untersuchungen zeigen, dass Glücksspiele – inkl. Sportwetten bei 1,1 % der Bevölkerung im Alter von 14 bis 65 Jahren zu einem problematischen oder pathologischen Spielverhalten führen, das sind rund 64.000 Menschen. Unter jenen, die ein bis zwei Mal die Woche spielen, weist jeder Fünfte ein problematisches und jeder Zehnte ein pathologisches Spielverhalten auf*.

Besonders gefährdet sind junge Männer mit niedrigem Bildungsabschluss, sowie jene mit Migrationshintergrund. Auch Arbeitslose, gering Verdienende und jene, in deren Familien aktuell glücksspielbezogene Probleme bestehen, zeigen ein erhöhtes Risiko für ein pathologisches Glücksspielverhalten auf.

Grundsätzliches: Das staatliche Monopol ist wichtig!

Der regulierende Einfluss des Staates bzw. der Länder auf das Anbieten von Glücksspiel und Sportwetten ist unverzichtbar. Er darf nicht verringert werden, sondern ist auszubauen!

Prävention und Spielerschutz

Glücksspielsucht (Störungen durch Glücksspielen) ist ein Problem, dem wir nicht machtlos ausgeliefert sind. Da sich der Glücksspielmarkt seit einigen Jahren mit gesteigerter Dynamik weiterentwickelt, drängt allerdings die Zeit, die erforderlichen Maßnahmen rasch und entschlossen in Gang zu setzen! Präventions- und Spielerschutzmaßnahmen sind nur im Rahmen eines durchdachten, gut abgestimmten und nachhaltigen

Gesamtmodells wirkungsvoll. Isolierte und punktuelle Aktivitäten, die als „dekoratives Feigenblatt“ nur Systemmängel zudecken sollen, sind nicht zielführend. Derzeit mangelt es aber nicht nur an ausreichenden gesetzlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Trotz Umsätzen in zweistelliger Milliardenhöhe wird von Seiten der öffentlichen Hand nicht einmal ein Tausendstel der Steuereinnahmen aus dem Glücksspiel für Prävention und Spielerschutz zur Verfügung gestellt.

In ihrem Positionspapier zum Glücksspiel in Österreich (Downloadmöglichkeit siehe Seite 4) listet die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung zehn Punkte auf, die innerhalb der nächsten zehn Jahre umgesetzt werden sollten.

*Anm.: Betrifft Sportwetten / Automaten- / Kasinospiele



Früherkennung problematischen Spielens und Wettens

SpielerInnen nehmen ihr Verhalten selbst oft erst dann als problematisch wahr, wenn die Situation sehr schwierig geworden ist und Familie, ArbeitgeberInnen oder GläubigerInnen Druck machen. Je früher das Umfeld auf Anzeichen für problematisches Spiel-/Wettverhalten reagiert, desto besser ist es. Nahestehende Personen sollten das Gespräch mit der betroffenen Person suchen, wenn sie sich Sorgen machen. Weiters sind Firmen, die Glücksspiel und Sportwetten anbieten, verpflichtet, Maßnahmen zur Früherkennung und zur Intervention zu ergreifen (Gespräche, Vermittlung einer Beratung, SpielerInnen-Sperre).

Merkmale krankhaften Spielens und Wettens

Eine Störung durch Glücksspielen liegt laut dem Klassifikationssystem der Amerikanischen Psychiatrischen Gesellschaft (DSM - 5) vor, wenn vier oder mehr der folgenden Kriterien innerhalb eines Jahres auftreten:

- Es muss mit immer höheren Geldeinsätzen gespielt werden, um die gewünschte Erregung zu erreichen.
- Der Versuch, das Glücksspielen einzuschränken oder aufzugeben, führt zu Unruhe und Reizbarkeit.
- Versuche, das Glücksspielen zu kontrollieren, einzuschränken oder aufzugeben waren wiederholt erfolglos.
- Es kommt zu einer starken gedanklichen Eingenommenheit durch das Glücksspielen.
- Es wird häufig in belastenden Gefühlszuständen (Schuldgefühle, Angst etc.) gespielt.
- Es wird am nächsten Tag weitergespielt, um Verluste auszugleichen.
- Es werden andere Personen belogen, um das Ausmaß der Verstrickung in das Glücksspielen zu vertuschen.
- Das Glücksspielen gefährdet oder führt zum Verlust wichtiger Beziehungen, des Arbeitsplatzes, von Ausbildungs- oder Aufstiegschancen.
- Es wird davon ausgegangen, dass andere Geld bereitstellen, um die durch das Glücksspielen verursachten finanziellen Probleme zu überwinden.

Beratung und Behandlung

Aus Scham oder weil sie das Problem verleugnen, suchen nur wenige Betroffene von sich aus Hilfe. Es ist daher wichtig, dass Personen aus dem Umfeld sie zu diesem Schritt motivieren. Unterstützung bieten Fachkräfte in Einrichtungen der Suchtberatung und Schuldenberatung. Die Beratungsangebote stehen in der Regel auch Angehörigen der Betroffenen offen. Entsprechend qualifizierte MitarbeiterInnen in Kasinos können ebenso Ansprechpersonen bei Problemen sein. Suchtfachkliniken oder psychiatrische Kliniken helfen, wenn eine stationäre Therapie angezeigt ist. Einen Überblick über Hilfsangebote finden Sie unter:

<https://www.bmf.gv.at/themen/gluecksspiel-spielerschutz/spielerschutz-hilfsangebote.html>

Quellenangaben

Kalke, J. et al. (2011). *Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich. Empirische Erkenntnisse zum Spielverhalten der Bevölkerung und zur Prävention der Glücksspielsucht*. Freiburg i. Breisgau: Lambertus-Verlag.

Kalke, J. & Wurst, M. (2015). *Glücksspielverhalten und Glücksspielprobleme in Österreich. Ergebnisse der Repräsentativerhebung 2015*. Hamburg: Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung.

Malischnig, D., Griffiths, M. D., & Auer, M. (2018). A brief overview of the Austrian gambling regulation and implications for player protection and harm minimization. *Gaming Law Review*, 22(9), 564–567. <https://doi.org/10.1089/glr.2018.2297>

Malischnig, D., Griffiths, M. D., & Meyer, G. (2020). Selling Lottery Products To Minors: Factors Affecting Retailer Compliance. *International Journal of Mental Health and Addiction*. <https://doi.org/10.1007/s11469-019-00184-0>

Weitere Informationen und Downloads

Positionspapier Glücksspiel: https://suchtvorbeugung.net/downloads/Positionspapier_Gluecksspiel_ARGE_Suchtvorbeugung_2020_Kurzfassung.pdf
Stabsstelle Spielerschutz: www.bmf.gv.at/themen/gluecksspiel-spielerschutz/spielerschutz-hilfsangebote.html

© 2020 Österreichische ARGE Suchtvorbeugung

Titelbild: Foto von markus-spiske - unsplash.com

Bilder S. 2 - 4: CC0 - Pixabay